

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

30. September 1953

Blatt 1592

Bürgermeister Jonas beim Begräbnis von Ernst Reuter =====

30. September (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag am Begräbnis des plötzlich verstorbenen Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Ernst Reuter, teilnehmen. Er wird am Freitag um 15.15 Uhr vom Flugplatz Tulln aus nach Berlin fliegen.

Bürgermeister Jonas sandte heute Beileidstelegramme an Frau Hanna Reuter und an die Westberliner Stadtverordneten-Versammlung. In dem Telegramm an die Witwe heißt es: "In tiefster Ehrerbietung und namenloser Trauer um den großen Toten verbeugen sich vor Ihrem Schmerz auch die Stadt Wien und deren Bürgermeister."

Auch der Österreichische Städtebund richtete Beileidstelegramme an Frau Reuter und an den Deutschen Städtetag. In diesen heißt es u.a., daß Ernst Reuter in unserem Gedenken als einer der Großen der deutschen Kommunalpolitik und als einer der tapfersten Kämpfer für die Freiheit der Stadt Berlin und des deutschen Volkes fortleben wird. Die Telegramme des Städtebundes sind von Vizebürgermeister Honay und Generalsekretär Bundesrat Riemer gezeichnet.

Ernst Reuter war anlässlich des Internationalen Städtekongresses im Juni dieses Jahres zum letzten Mal in Wien. Er war einer der markantesten Erscheinungen dieser von der ganzen Welt beachteten Tagung. Hier ereilte ihn auch die Nachricht vom Aufstand der Ostberliner Arbeiter.

Am Samstag:Eröffnung von zwei neuen Wohnhausanlagen und eines Schulpavillons
=====

30. September (RK) Vizebürgermeister Hony wird Samstag, den 3. Oktober, um 10 Uhr vormittag, den von der Gemeinde Wien gebauten neuen Schulpavillon in Sittendorf im 24. Bezirk eröffnen. Am Nachmittag, um 15 Uhr, findet die Eröffnungsfeierlichkeit für die städtische Wohnhausanlage Lainzer Straße 109a bis 117, und im Anschluß daran die für die Wohnhausanlage Speisinger Straße 102 statt.

Gemeindebezirkslisten zur öffentlichen Einsicht
=====

30. September (RK) Die Gemeindebezirkslisten der zum Amt eines Geschworenen oder Schöffen geeigneten Personen werden vom 1. bis einschließlich 8. Oktober zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Die Auflegungszeit und die Orte der Auflegung können den Kundmachungen an den Amtstafeln der Magistratischen Bezirksämter und an sonstigen Ankündigungsstellen entnommen werden.

Von Ärzten, Apothekern und Dentisten, die in den Gemeindebezirkslisten verzeichnet sind, können während der Auflegungsfrist auch Befreiungsgründe geltend gemacht werden.

70. Geburtstag von Karl Terzaghi
=====

30. September (RK) Am 2. Oktober vollendet Dipl.Ing. Prof. Dr. Karl Terzaghi in den Vereinigten Staaten sein 70. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Prager, absolvierte er die Maschinenbauakademie an der Technischen Hochschule Graz und promovierte zum Doktor der technischen Wissenschaften. Von 1905 bis 1914 wirkte er als Ingenieur in Österreich, Kroatien, Rußland, USA und von 1916 bis 1925 als Professor an der Ecole impériale d'ingénieurs sowie am American Robert College in Konstantinopel. Nach mehrjähriger

Tätigkeit am Massachusetts Inst. of Technology war Terzaghi von 1929 bis 1938 ordentlicher Professor für Grundbau und Bodenmechanik an der Wiener Technischen Hochschule, wo unter seiner Leitung das erste europäische Erdbaulaboratorium errichtet wurde. Seit 1939 Konsulent in Amerika, arbeitet er gegenwärtig als Professor für Ingenieurgeologie an der Harvard University, Cambridge (Mass.). Terzaghi ist der Begründer der Bodenmechanik als selbständiger Ingenieurwissenschaft und Präsident der von ihm ins Leben gerufenen Internationalen Gesellschaft für Bodenmechanik und Fundierungswesen. Sein Wirken als Ingenieurkonsulent für das Tiefbauwesen erstreckt sich über die ganze Erde. Von seinen in viele Sprachen übersetzten fachlichen Veröffentlichungen sind besonders zu nennen: "Erdbaumechanik", "Ingenieurgeologie", "Theorie der Setzung von Tonschichten", "Theoretical soil mechanics", "Soil mechanics in engineering practice". Weiter verfaßte er gegen 150 Abhandlungen in deutscher und englischer Sprache für Zeitschriften und wurde Mitarbeiter bedeutender Sammelwerke. Professor Terzaghi besitzt das Ehrendoktorat der Universitäten von Dublin, Istanbul, Mexiko und der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, die Mitgliedschaft der American Academy of Arts and Sciences und der österreichischen Akademie der Wissenschaften. Weiter ist er Inhaber zahlreicher amerikanischer Ehrenmedaillen und Preise sowie der goldenen Ehrenmünze des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins.

VII. Tagung der Marktkommissäre Österreichs in Salzburg

=====

30. September (RK) Vom 3. bis 6. Oktober findet in Salzburg die VII. Tagung der Marktkommissäre Österreichs unter dem Ehrenschatz und in Anwesenheit des Bundesministers für soziale Verwaltung Maisel statt. An dieser Tagung nehmen nicht nur die österreichischen Lebensmittelkontrollbeamten und die staatlichen Untersuchungsanstalten teil, sondern es liegen auch Anmeldungen zahlreicher ausländischer Teilnehmer sowie von Vertretern der Berufskörperschaften vor. Diese sind an den Beratungsgegenständen, insbesondere an den Verhandlungen über die Lebensmittelvorschriften und die Lebensmittel-Hygiene-Verordnung, sehr interes-

siert. Neben namhaften Vertretern der Wissenschaft werden im Rahmen des großen Referates über das neue österreichische Lebensmittelbuch Bundesminister a.D. Doz.Dr. Ing. Frenzel, der Leiter der Bundesanstalt für exp.pharmakol. Untersuchungen Dr. Weis, Staatsanwalt Dr. Lustig und der Wiener Marktamtsdirektor Nechradola sprechen, der auch einen Bericht über seinen mehrmonatigen Studienaufenthalt in Amerika geben wird.

Ab 1. Oktober: Brandmeldeanlage in Betrieb
=====

30. September (RK) Vor dem Kriege verfügte die Feuerwehr der Stadt Wien über eine automatische Brandmeldeanlage, deren Leitungsnetz etwa 382 Kilometer betrug. An dieses feuerwehreigene Netz waren 831 öffentliche Melder und 266 Innenmelder in öffentlichen Gebäuden, Theatern, Industrieanlagen etc. angeschlossen. Die jeden Wiener bekannten roten Brandmeldekasten wurden nach 1938 zuerst blau überstrichen und später überhaupt außer Betrieb gesetzt. Die Meldeanlage wurde im Verlaufe der Kriegshandlungen weitgehend zerstört.

Das Feuerwehrkommando hat seinerzeit die Frage geprüft, ob auf den Bestand einer Brandmeldeanlage in Wien verzichtet werden könne. Eine Rundfrage bei den Feuerwehren in anderen großen Städten führte zu dem Entschluß, die Wiedererrichtung der zerstörten Brandmeldeanlage in Angriff zu nehmen. Nun ist es soweit, daß die komplizierte Apparatur, die mit betriebs-eigenem Personal mit minimalen Kostenaufwand nach monatelanger Arbeit neu errichtet wurde, ab 1. Oktober in Betrieb genommen werden kann. Die neue Brandmeldeanlage weist verschiedene Neuerungen auf. So ist sie imstande, gleichzeitig vier Brände anzuzeigen, was praktisch in Wien kaum zutreffen dürfte.

An drei Melderschleifen, die eine Gesamtlänge von etwa 16.2 Kilometer haben und in der Nachrichtenzentral "Am Hof" zusammenlaufen, sind vorläufig die Innere Stadt und Teile des 3. und 9. Bezirkes angeschlossen. Ab 1. Oktober werden die Innenmelder im Bundeskanzleramt, in der Hofburg, im Burgtheater, im Ronacher, im Dorotheum und anderen öffentlichen Gebäuden in Betrieb genom-

30. Sept. 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1596

men. Im 9. Bezirk ist die Nationalbank und die E-Werkedirektion angeschlossen. Demnächst kommen noch eine Reihe von anderen Gebäuden und Industrieanlagen dazu. Es ist geplant, die Brandmeldeanlage auf das ganze Stadtgebiet zu erweitern. Allerdings werden es ausschließlich nur Innenmelder sein. Durch eine sinnreiche Konstruktion wird es auch möglich sein, über die Brandmeldeleitung gleichzeitig die Steuerung der öffentlichen elektrischen Uhren zu betätigen. Die öffentlichen Uhren auf dem Karlsplatz und vor der Oper wurden bereits an die Leitung angeschlossen.

Der Weg zurück

=====

Aus "Fürsorgefällen" wurden ordentliche Menschen

30. September (RK) Die Ereignisse in Theresienfeld und ihr Echo in der Öffentlichkeit haben wieder einmal bewiesen, wie schwierig die Arbeit der Wiener Jugendfürsorge ist, wie sehr sie aber auch von einem Teil der Öffentlichkeit falsch eingeschätzt wird.

Gerade zur rechten Zeit kommt daher ein Rundbrief des Jugendamtes der Stadt Wien, der einen zusammenfassenden Bericht über 36 Fälle von erfolgreicher Fürsorgeerziehung gibt. Dieser Bericht war ursprünglich nur für die in der Fürsorge tätigen Beamten bestimmt, um ihnen, die so oft an aussichtslosen Fällen am liebsten verzweifeln, die positiven Erfolge ihrer Arbeit vor Augen zu führen. Durch die Ereignisse in Theresienfeld gewinnt der Bericht jedoch Bedeutung für die gesamte Öffentlichkeit. Durch ihn werden die gefälschten Berichte über "Schweigelager" und "Dunkelhaut", "Aufruhr" und "Kerkermauern" eindeutig widerlegt. Denn, wie wäre es möglich, mit solchen Methoden positive Arbeit zu leisten. Wie wäre es somit möglich, daß die Fürsorgeschützlinge später aus eigenem Antrieb die Fürsorgebeamten besuchen, um ihnen zu danken.

Wie es in dem Rundbrief heißt, wurden im Frühsommer dieses Jahres durch die einzelnen Bezirksjugendämter Erhebungen über die weitere Entwicklung und die Schicksale je eines männlichen und eines weiblichen Fürsorgezöglings, insgesamt 36 Menschen, durchgeführt. Von den 18 männlichen Schützlingen der Jugendämter waren zur Zeit der Einweisung in Fürsorgeerziehung 10 noch schulpflichtig im Alter zwischen 9 und 14 Jahren, 8 Jugendliche waren zwischen 14 und 18 Jahre alt. Die Buben stellten durchwegs schwierige Fälle dar. Lernunlust, Lügenhaftigkeit, Unfugbereitschaft und Ungehorsam, Eigentumsdelikte und Vagieren oder wie der Wiener konzilianter sagt "Strawanzeln", stehen auf ihrem Sündenregister. Zwei der jugendlichen Schutzbefohlenen waren bereits bedingt verurteilt worden. Aus welchem Milieu kamen nun die Buben? In 16 Fällen wurde, wie der Bericht es sanft ausdrückt, ein erzieheri-

sches Versagen des Elternhauses festgestellt. 8 dieser Kinder hatten keinen Vater, in einem Fall war die Mutter Trinkerin und Prostituierte. In einem anderen Fall hatte die Mutter Selbstmord verübt, im nächsten wieder war der Vater schwer kriegsversehrt, die Mutter übernervös. Zwei Buben hatten Väter, die schwere Trinker waren. In vier Fällen waren die allgemeinen häuslichen Verhältnisse sehr schlecht, der Vater wegen eines Sittlichkeitsdeliktes vorbestraft und brutal, die Mutter kränklich usw. Nur in zwei Fällen herrschten geordnete Verhältnisse und die Eltern waren sehr um die Erziehung ihrer schwierigen Söhne bemüht.

Diese Buben und Burschen nun mußten je nach der Lage des Falles einen Anstaltsaufenthalt zwischen wenigen Monaten und drei Jahren auf sich nehmen. Von diesen 18 inzwischen junge Männer gewordenen "Fürsorgefällen" haben 15 einen Beruf erlernt. 11 davon üben ihn auch aus, nur drei, ein Buchbinder, ein Maurer und ein Tischler arbeiten derzeit als Hilfsarbeiter. Ein gelernter Fleischhauer ist Chauffeur. Die drei jungen Männer, die keinen Beruf erlernten, sind als Hilfsarbeiter tätig. Zur Zeit der Erhebung waren nur zwei, und zwar ein Klaviertischler und ein Schlosser ohne eigenes Verschulden vorübergehend arbeitslos. Alle diese jungen Leute, so hebt der Bericht hervor, sind fleißig und strebsam und leben jetzt in durchaus geordneten Verhältnissen. Zum Teil wohnen sie noch bei ihren Angehörigen, sieben sind bereits verheiratet, drei leben mit netten, fleißigen Frauen in gemeinsamen Haushalt. Zwei der jungen Leute haben bereits zwei Kinder, drei haben ein Kind. Nur einer mußte sich wegen des Leichtsinns seiner Gattin scheiden lassen. Zwei fanden im Ausland ihren Wirkungskreis und arbeiten als Radiomechaniker in Bern, bzw. als Koch in einem schwedischen Hotel.

Die positive Bilanz der befürsorgten Mädchen muß wieder mit dem bitteren Anfang eingeleitet werden. Von den im Bericht genannten 18 Mädchen waren zur Zeit der Einweisung 12 noch schulpflichtig im Alter von 8 bis 14 Jahren, sechs waren zwischen 14 und 17 Jahre alt. Die Gründe für die Einweisung waren bei den Schulmädchen hauptsächlich Lernunlust, Fernbleiben vom Unterricht, Ungehorsam, freches Benehmen, Verlogenheit, aber auch schon Auf-

suchen schlechter Gesellschaften und Vagieren. Zwei der noch schulpflichtigen Mädchen hatten sich bereits schwere sexuelle Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Eines dieser Kinder gab seinen Bruder (!) als Partner an. Vier Mädchen hatten sich auch Eigentumsdelikte zuschulden kommen lassen. Bei den Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren lagen die Gründe für die Fürsorgeerziehung in Arbeitsscheu, Verlogenheit und freches Benehmen, im Aufsuchen schlechter Gesellschaft, nächtlichem Ausbleiben, sittlicher Verwahrlosung und Diebstählen. Eine Jugendliche wurde nur der desolaten häuslichen Verhältnisse wegen zur Verhütung der Verwahrlosung in Fürsorgeerziehung eingewiesen. In allen Fällen mußte das Versagen des Elternhauses festgestellt werden. Geschiedene, die weiter in derselben Wohnung lebten, machten ihrem Kind und sich selbst das Leben zur Hölle. Vorbestrafte Väter, Trinker, Mütter als Prostituierte usw., das waren die Eltern dieser Mädchen.

Die Anstaltserziehung dauerte durchschnittlich ein bis zwei Jahre. Alle 18 haben trotz einiger Rückfälle ebenso wie die Buben den Weg in ein ordentliches Leben zurückgefunden. Acht Mädchen erlernten einen Beruf, eines absolvierte eine Hauswirtschaftsschule. Von den beruflich Ausgebildeten arbeiten sechs als Büropraktikantin, Friseurin, zahnärztliche Assistentin, Modistin und Schneiderin. Zwei gingen als Textilarbeiterin, bzw. Hausgehilfin nach England. Von den anderen arbeitet eine als Erzieherin in einem privaten Hort, eine als Buchbinderin, eine als Poliererin, eine als Hilfsarbeiterin und eine in der Landwirtschaft. Die übrigen sind verheiratet und im Haushalt tätig. Insgesamt sind elf Mädchen glückliche Ehefrauen geworden, eine lebt mit einem Lebensgefährten in bestem Einvernehmen. Drei haben schon zwei Kinder, sechs ein Kind. Drei Ehen sind noch kinderlos.

Ein Franzose über den Wiederaufbau in Wien
=====

30. September (RK) Anlässlich eines Empfanges, den das Bundesministerium für Unterricht für die Teilnehmer der Internationalen Hochschulkurse gab, fanden die Wiederaufbauarbeiten der Wiener Stadtverwaltung durch die ausländischen Teilnehmer eine außerordentlich würdigende Beachtung. Georges Bucher, Professor aus Le bateau-Nord, verwies in seiner Ansprache an Bundesminister Dr. Kolb auf den günstigen Eindruck, den die ausländischen Teilnehmer der Hochschulkurse in Wien gewonnen haben und mit nachhause nehmen. Prof. Bucher sagte u.a.: "Außerhalb der Sprachkurse versprochen wir uns viel von den Vorlesungen über österreichische Literatur, über die bildende Kunst dieses Landes, über die Wiener Stadtplanung wie über das Wohlfahrtswesen. Aber nicht nur wurde uns etwa leerer Wortschwall dargeboten, sondern äußerst interessante Führungen, und jedem nach Belieben freigestellte Besuche zeigten uns, wie das Wien des Nachkrieges seine Schäden behoben hatte, ja darüber hinaus in eine zuversichtliche Zukunft zu blicken beginnt.

Wenn dem Wohnbau und der Besserung der sozialen Verhältnisse so viele Bemühungen gewidmet werden, so sehen wir auch, daß Schulwesen und Schulbau bei weitem nicht vernachlässigt worden sind. Ich selbst werde mich lange noch an den Besuch in der Per Albin Hansson-Siedlung, in der Schäfferschule und im Franz Domes-Lehrlingsheim erinnern. Wenn auch jeder von uns nicht dieselbe Erinnerung mit nach Haus nehmen wird, da wir doch aus verschiedenen Berufen zur Weiterbildung uns hier zusammengefunden haben, so wird doch jeder sein eigenes gutes Andenken an Wien behalten!"

Bürgermeister Jonas bei den Opfern des Sprengstoffanschlages
=====

30. September (RK) Bürgermeister Jonas begab sich heute kurz nach Mittag ins Allgemeine Krankenhaus, um sich an Ort und Stelle über den Hergang des Sprengstoffanschlages und seine furchtbaren Auswirkungen zu informieren. Sein erster Weg führte in die Unfallstation, wo die Verunglückten unmittelbar nach der Schreckenstat Aufnahme fanden und durch Dozent Dr. Marcus die erste Hilfeleistung erhielten. Prof. Dr. Schönbauer berichtete dem Bürgermeister über den Zustand der Schwerverletzten und führte ihn dann an das Krankenlager jedes einzelnen Opfers. Er sprach den verletzten Gemeinbediensteten seine tiefste Anteilnahme aus und wünschte ihnen baldige Genesung. Er benützte diese Gelegenheit, um Prof. Schönbauer, den Ärzten und dem gesamten Pflegepersonal für die grenzenlose Hingabe, mit der sie sich unmittelbar nach dem Unglück der Verletzten angenommen haben, herzlich zu danken.

Dann begab sich der Bürgermeister an den Ort des schrecklichen Geschehens, wo er sich über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen durch den Vorstand der kriminalologischen Lehrkanzel Prof. Dr. Grassberger unterrichten ließ.

Schon um die Mittagsstunde, nach Bekanntwerden des Anschlages, haben sich die Stadträte Afritsch und Sigmund am Tatort eingefunden. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, hat gleichfalls den Angehörigen des Todesopfers als auch den Verletzten sein aufrichtiges Mitgefühl ausgedrückt.

Das Todesopfer ist der 46jährige Verwaltungsoberkommissär Otto Schätz, ein äußerst tüchtiger Beamter des Anstaltenamtes. Schwerere Verletzungen haben erlitten: die Verwaltungsoberkommissäre Friedrich Lazar, 58 Jahre, und Josef Dussmann, 45 Jahre, der Kanzleikommissär Michael Trittner, 58 Jahre.

30. Sept. 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1602

In- und ausländische Hydrographen im Rathaus
=====

30. September (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute abend in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die in- und ausländischen Teilnehmer der Hydrographentagung, die nach Wien einberufen wurde. Dem Empfang wohnten Bundesminister Thoma, die beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger, die Stadträte Bauer, Koci und Sigmund bei. Der Bürgermeister begrüßte die Delegierten aus Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien und der Schweiz sowie die Leiter der hydrographischen Dienststellen aus den Bundesländern und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Wien.